



Hochschule für  
Philosophie

München

# Grundlagen der Sozialwissenschaften

## Wintersemester 2014/2015

Referent: Prof. Dr.Dr. Johannes Wallacher  
Datum: 08. Oktober 2014  
Modul: Modulbereich I: Systematische Philosophie  
I/5: Individuum und Gesellschaft

# Gliederung der Vorlesung

1. **Ursprung, Gegenstand und Methode der Sozialwissenschaften (08.10.)**
2. **Der Anspruch der Wertneutralität als „versteckte Ideologie“? (15.10.)**
3. **Naturalismus und ökonomischer Imperialismus (29.10.)**
4. **Zur Problematik der Annahme „sozialer Gesetzmäßigkeiten“ (5.11.)**
5. **Die Bedeutungshaftigkeit der sozialen Welt und interpretative Ansätze (12.11.)**
6. **Schluss: Plädoyer für Methodenpluralismus und Interdisziplinarität (19.11.)**

# 1. URSPRUNG, GEGENSTAND UND METHODE DER SOZIALWISSENSCHAFTEN

- 1.1 Sozialwissenschaften in Aktion: Die Glücksforschung
- 1.2 Sozialwissenschaften und Philosophie
- 1.3 Max Weber: Grundbegriffe der Soziologie

# 1. Ursprung, Gegenstand und Methode der Sozialwissenschaften

## Sozialwissenschaft als Wissenschaft des Sozialen

### ➤ **Sozial:**

Ausdruck „sozial“ wird sowohl *deskriptiv* wie *normativ* verwendet und als solches oft miteinander vermischt, was zu Missverständnissen und Unklarheiten führt.

- „Sozial“ in deskriptivem Sinne bedeutet so viel wie „gesellschaftlich“ – in Abgrenzung zu „privat“ oder „individuell“.
- „Soziale Phänomene“ sind von daher solche, die häufig auftreten und für die eine rein individuelle Erklärung nicht ausreicht.
- Der normative Gebrauch meint dagegen einen moralischen Wert, nämlich eine auf das Wohl der Mitmenschen ausgerichtete Einstellung oder Struktur

## Abgrenzungsprobleme

### Einteilung der Wissenschaften bei der Max-Planck-Gesellschaft

- Naturwissenschaften: Biologie & Medizin, Chemie, Physik, Ingenieurwissenschaften
- Sozial- und Humanwissenschaften: Rechtswissenschaften, Ökonomie, Demografieforschung, Ethnologie, Kognitionsforschung (Psychiatrie, evolutionäre Anthropologie)
- Geisteswissenschaften: Kultur- und Sprachwissenschaften

## Wurzeln bzw. Ursprünge der Sozialwissenschaften

### Staats- und Sozialphilosophie der Antike über Rechts- und Sozialphilosophie der Aufklärung bis hin zur Moderne und Postmoderne

- Institutionalisierung der SoWi eng verknüpft mit der Aufklärung und Revolutionen im 19. Jahrhundert: „Die Geschichte der Soziologie beginnt in dem Augenblick, in dem die selbstverständliche Geltung von Institutionen und Werten durchbrochen und die Frage nach ihnen als relevanter Forschungsgegenstand anerkannt wird“ (Friedrich Jonas, Geschichte der Soziologie I, Reinbek 1968, 8).

### Beschreibung des sozialen Wandels („Industrielle Revolution“: Fortschritt und „soziale Frage“) ab dem späten 18. Jahrhundert durch „Soziale Analyse“

- Stellenwert empirischer Aussagen („Theoriebeladenheit aller Beobachtungsaussagen“)

## Wurzeln bzw. Ursprünge der Sozialwissenschaften

**Etablierung der Sozialwissenschaften in der Landschaft der „Wissenschaften“, die ganz wesentlich von den Naturwissenschaften geprägt ist („Szientismus“): Damit stellen sich Methodenfragen und Rechtfertigungsprobleme für theoretische und methodische Ansätze**

(weiterführend dazu: Lenk, Zwischen Wissenschaftstheorie und Sozialwissenschaften, Frankfurt 1986, 52-54, sowie Ahrens u.a., Normativität. Über die Hintergründe sozialwissenschaftlicher Theoriebildung, Wiesbaden 2011, bes. Zur Einführung, 9-24).

## Umstrittene Auffassungen über ...

- was Gegenstandsbereich und Erkenntnisinteresse der Sozialwissenschaften sind,
- welche Disziplinen dazu gehören,
- welche Art von Wissen Sozialforschung hervorbringt,
- was Erkenntnismöglichkeiten der Sozialwissenschaften sind,
- was geeignete Methode(n) der Sozialwissenschaft(en) ist/sind,
- wie sich Sozialwissenschaft(en) zu anderen Wissenschaften verhalten
- ob Sozialwissenschaften objektiv und wertneutral sein kann



# **1.1 SOZIALWISSENSCHAFTEN IN AKTION: DIE GLÜCKSFORSCHUNG („HAPPINESS & ECONOMICS“)**

### Repräsentative Befragungen über selbst geschätzte Lebenszufriedenheit („self-reported well-being“)

„Wie zufrieden sind Sie gegenwärtig – alles in allem – mit ihrem Leben?“ mit möglichen Antworten von 0 („ganz und gar unzufrieden“) bis 10 („ganz und gar zufrieden“) (Sozio-oekonomisches Panel)

### Multiple Regressionsanalyse

$$W = H[U(Y,t)] + \epsilon$$

Frey/Stutzer, Happiness & Economics, Chapter 2, 30f.

### Bestimmungsfaktoren der Lebenszufriedenheit („self-reported well-being“)

#### Bestimmungsgründe der Lebenszufriedenheit

Innere Faktoren	Äußere Faktoren		
Persönlichkeit	Soziodemografische Faktoren	Politische Faktoren	Wirtschaftliche Faktoren
Ererbte Anlagen und Charaktereigenschaften (z. B. Optimismus)	Lebensalter	Beteiligungsmöglichkeiten am politischen Prozess der Entscheidungsfindung und Willensbildung	Einkommenshöhe und (Un-)Gleichheit der Vermögensverteilung
Persönliche Bewertungsmaßstäbe und Ansprüche	Partnerschaft und enge soziale Bindungen		Arbeitsplatzsicherheit
	Gesundheit		Arbeitszufriedenheit
	Religiosität		
	Bildungsgrad		

Quelle: Wallacher, Mehrwert Glück, München 2011, S. 79

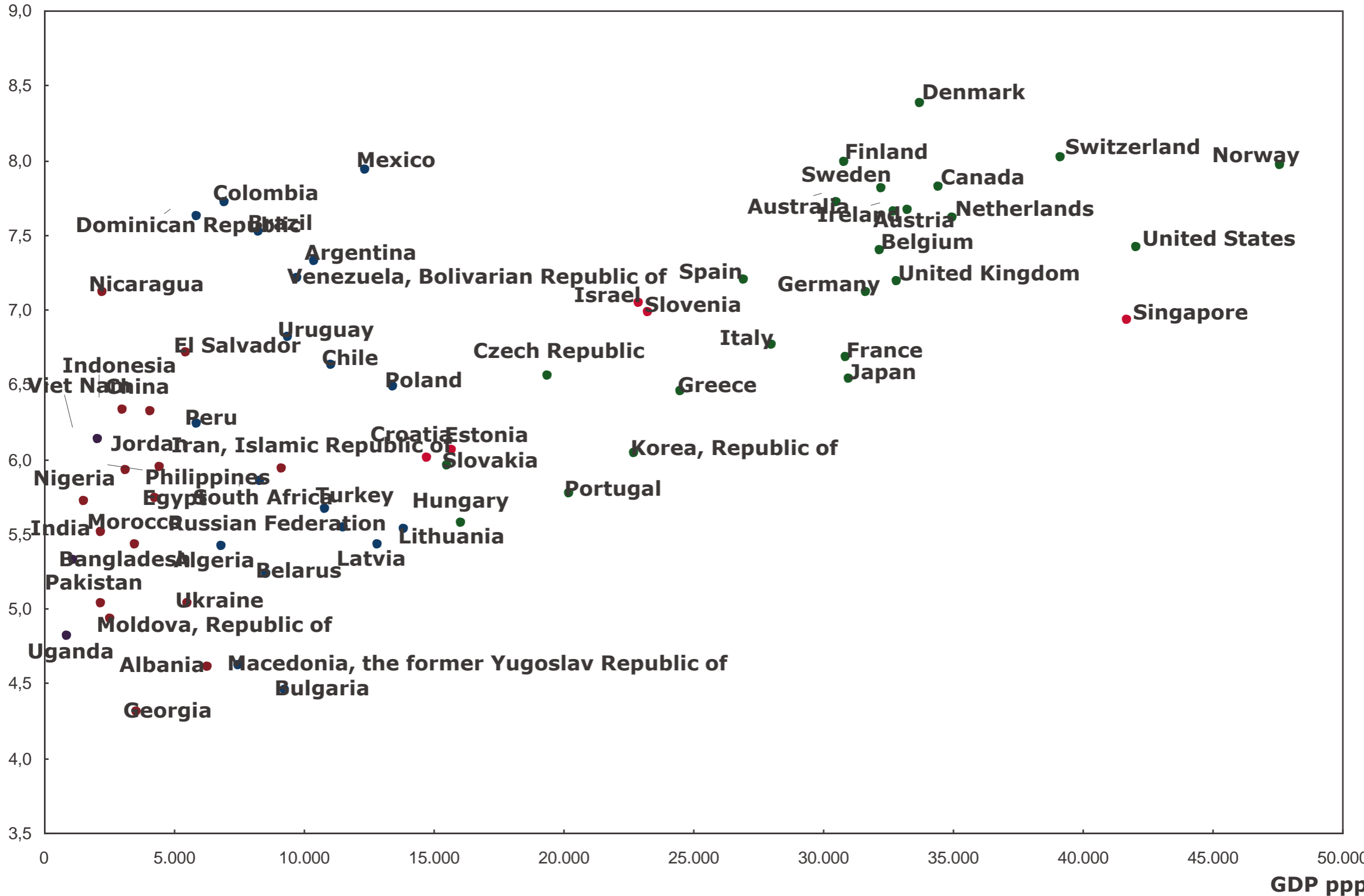
### Gütekriterien empirischer Sozialforschung:

- Repräsentativität der Befragung
- Reliabilität der Messung
- Validität der Messung
- Konsistenz der Messung

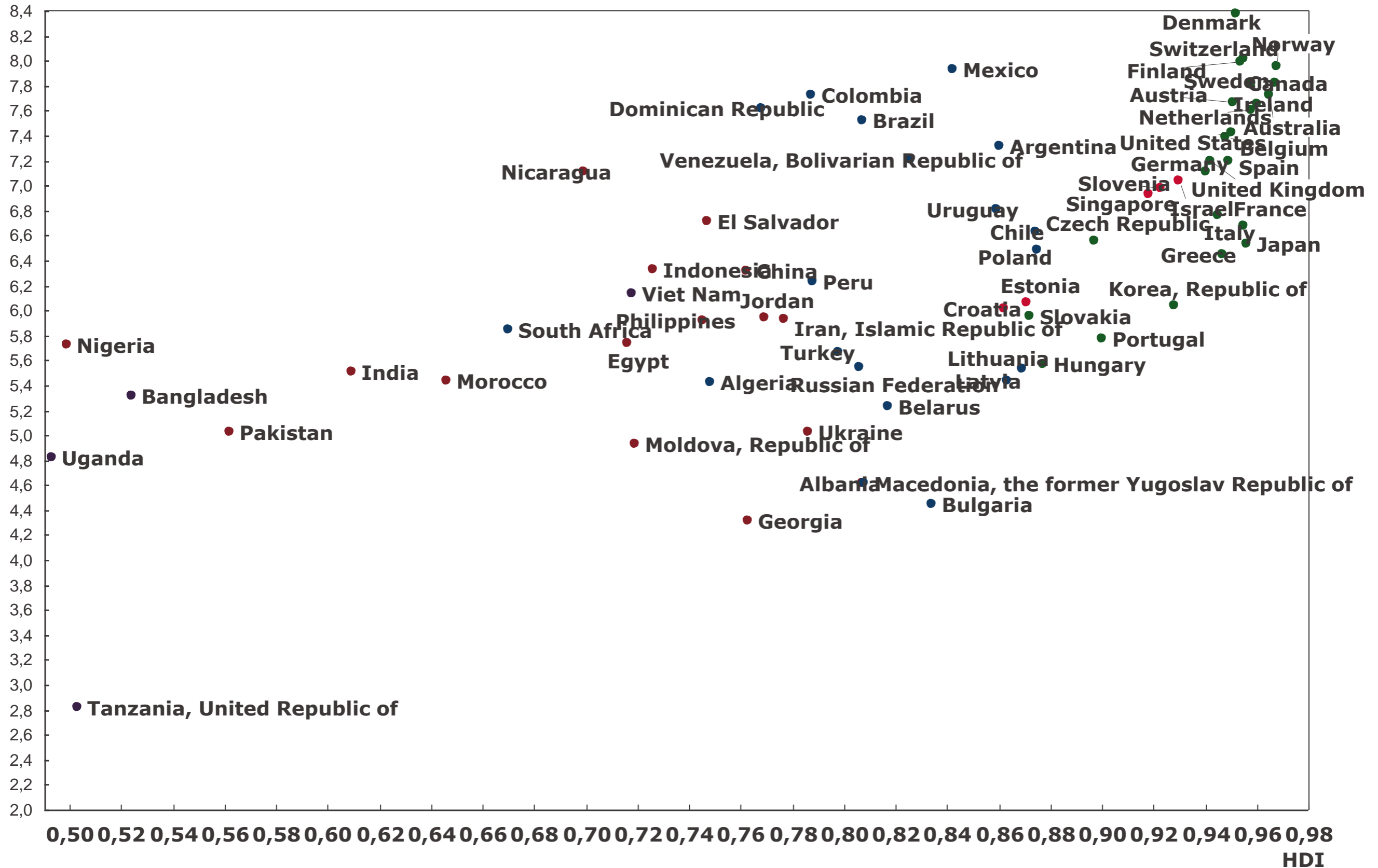
### Methodische Herausforderungen:

- Interkulturelle Vergleichbarkeit der Befragungsergebnisse
- Korrelation und Kausalität

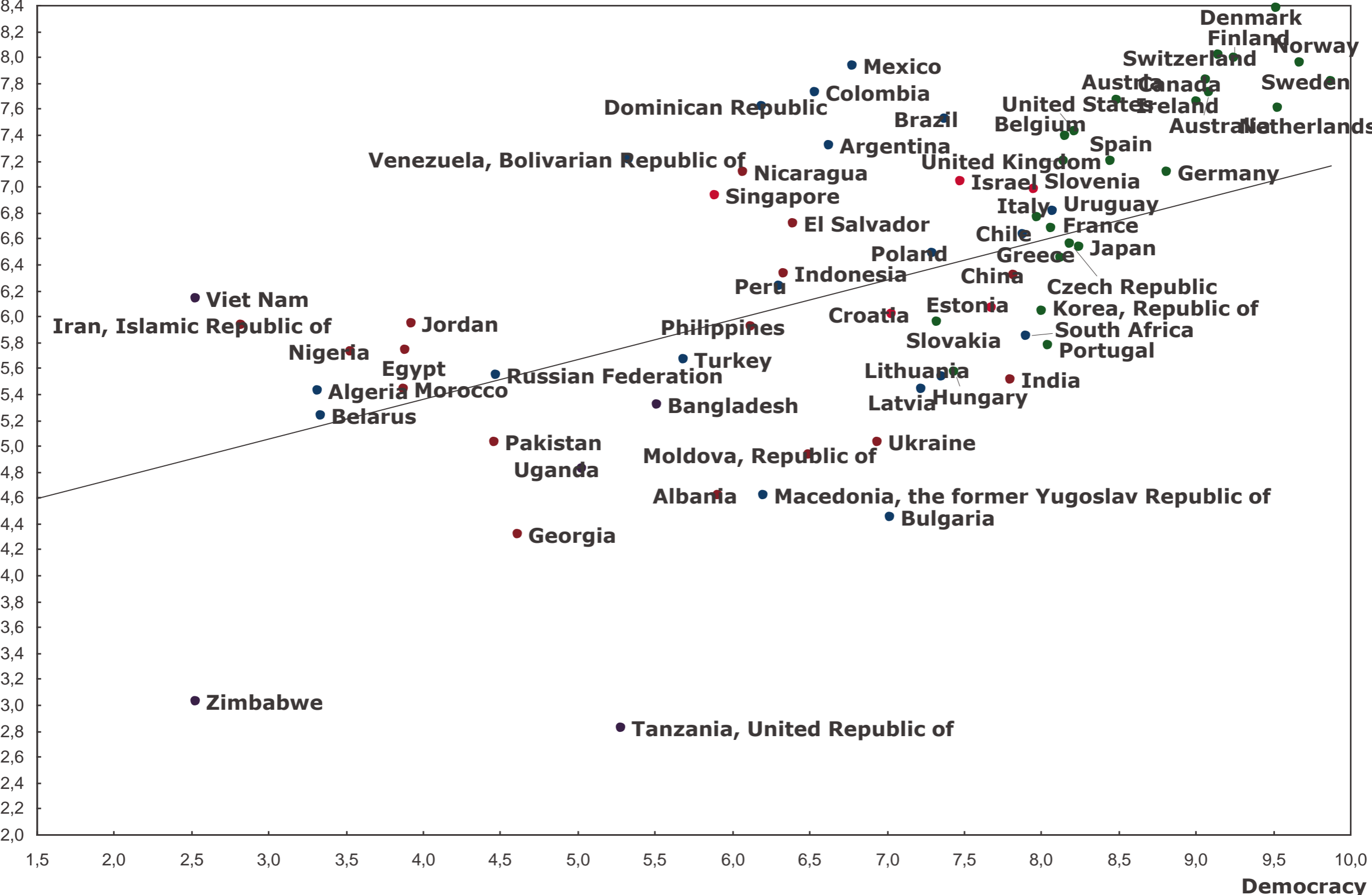
**Happiness**  
Average 2000-2009



**Happiness**  
Average 2000-2009



**Happiness**  
Average 2000-2009



## **1.2 SOZIALWISSENSCHAFTEN UND PHILOSOPHIE**



### Methodenfragen und Rechtfertigungsprobleme

- was Gegenstandsbereich und Erkenntnisinteresse der Sozialwissenschaften sind,
- welche Disziplinen dazu gehören,
- welche Art von Wissen Sozialforschung hervorbringt,
- was Erkenntnismöglichkeiten der Sozialwissenschaften sind,
- was geeignete Methode(n) der Sozialwissenschaft(en) ist/sind,
- wie sich Sozialwissenschaft(en) zu anderen Wissenschaften verhalten
- ob Sozialwissenschaften objektiv und wertneutral sein kann

### Was folgt daraus für eine „Philosophie der Sozialwissenschaften“?

- Der Philosoph/die Philosophin kann „nicht in abstrakter Gegenstandsenthobenheit“ unabhängig und ohne Kenntnis der Sozialwissenschaften theoretisieren, „sondern er muss sich mit deren Fragestellungen, Theorieentwürfen und Methoden differenziert befassen und auseinandersetzen“ (Lenk, ebd., 9)
- Notwendigkeit (ähnlich wie der Naturphilosoph), sich „ernstzunehmende Zweitfachkompetenz in einigen oder wenigstens einer dieser Wissenschaften“ (Lenk, ebd.) anzueignen.

### Vielfältige Beziehungen zwischen Sozialwissenschaften und Philosophie

- genannte Fragen ganz allgemein der wechselseitig verbundenen und sich bedingenden Trias von Erkenntnisgegenstand, Erkenntnisinteresse und Erkenntnismöglichkeiten zuzuordnen (offensichtliche Bezüge zur Erkenntnislehre)
- Soziale Phänomene als allgemeiner Gegenstandsbereich der Sozialwissenschaft(en): Es geht um Menschen in ihren Interaktionen mit anderen: Verhältnis von einzelnen Individuen und Gruppen, Gemeinschaft und Gesellschaft (unmittelbare Verbindung zur Anthropologie wie zur Sozialphilosophie)
- Frage nach Eigenart „sozialwissenschaftlicher Forschung“: Was lässt sich wissenschaftlich über soziale Phänomene aussagen und wie „objektiv“ sind solche Aussagen? (große Schnittmenge zur Wissenschaftstheorie)

### Sozialwissenschaft als „Wirklichkeitswissenschaft“ (Max Weber)

- „Die Sozialwissenschaften sind zutiefst philosophie- und methodologiegeprägte Disziplinen“ (Hans Lenk)
- Gleichzeitig gehen Sozialwissenschaften nicht in der Philosophie auf.
- Denn die Sozialwissenschaft ist „eine Wirklichkeitswissenschaft“ (Max Weber)
- Sozialwissenschaften nutzen auch empirische Erhebungen und Untersuchungen, die nicht einfach durch Abstraktionen oder gar Wertungen ersetzt werden können.
- Gleichzeitig stellt sich die Frage, nach welchen Prinzipien und Kriterien bestimmte Teile der Wirklichkeit empirisch untersucht und entsprechende Daten erhoben werden; und wie diese interpretiert werden.

### Grundlegende Aufgaben einer „Philosophie der Sozialwissenschaften“

- (1) Rationale Rekonstruktion der (einzelnen) Sozialwissenschaften, ihrer Vorgehensweisen, Methoden und damit verbundenen philosophischen Vorentscheidungen**
- (2) „Kritik“ der Methoden und damit verbundener Annahmen, um ein besseres Verständnis der sozialen Welt zu gewinnen**
- (3) Methodenkritik auch Voraussetzung dafür, orientierende Maßstäbe für die Gestaltung der sozialen Welt, allen voran die Politik zu geben.**

### Methodische Spannungsfelder in den Sozialwissenschaften

- **Handlung und Struktur**
- **methodischer Individualismus und methodischer Holismus**
- **induktiv und deduktiv**
- **quantitativ versus qualitativ**
- **deskriptiv und normativ**
- **Methodische Einheit versus Methodenpluralismus**

## **1.3 MAX WEBER: GRUNDBEGRIFFE DER SOZIOLOGISCHE**

### Soziales Handeln – soziale Strukturen – gesellschaftliche Systeme

## Soziologische Theorien mit unterschiedlichen methodischen Ansatzpunkten

- Max Webers (1864-1920) „Verstehende Soziologie“ als Handlungstheorie (methodischer Individualismus)
- Talcott Parsons (1902-1979) Theorie des Strukturfunktionalismus
- Niklas Luhmans (1927-1988) Systemtheorie



### Max Webers Soziologie als Wissenschaft vom sozialen Handeln [WuG, § 1]

- „Soziologie (im hier verstandenen Sinn dieses sehr vieldeutig gebrauchten Wortes) soll heißen: eine Wissenschaft, welche soziales Handeln *deutend verstehen* und dadurch in seinen Ablauf und seinen Wirkungen *ursächlich erklären* will.“
- „Handeln‘ soll dabei ein menschliches Verhalten (einerlei ob äußeres oder innerliches Tun, Unterlassen oder Dulden) heißen, wenn und insofern als der oder die Handelnden mit ihm einen subjektiven Sinn verbinden.“
- „Soziales‘ Handeln aber soll ein solches Handeln heißen, welches seinem von dem oder den Handelnden gemeinten Sinn nach auf das Verhalten *anderer* bezogen wird und daran in seinem Ablauf orientiert ist.“

Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft [WuG], hrsg. von J. Winckelmann, Köln 1964, Kapitel I: „Soziologische Grundbegriffe“, 1-30.

### Konsequenzen für die Beobachtung von Handlungen

#### **Handeln nicht auf gleiche Weise wie Verhalten beobachtbar: Differenzierung des Sinnverstehens in**

- „aktuelles“ Verstehen: welche Handlung wurde vollzogen?
- und „erklärendes“ oder „motivationsmäßiges“ Verstehen: warum wurde diese Handlung vollzogen? Dazu Erfassung des Handlungskontextes und der verständlichen (rationalen und irrationalen) Sinnzusammenhänge notwendig
- Problem: wann ist Handlungserklärung abgeschlossen bzw. motivationsmäßiges Verstehen vollständig?

### Spezifikum der soziologischen Methode des Handlungsverstehens nach Weber

Soziologie als Wissenschaft vom sozialen Handeln geht es nicht primär darum, Handlung von einzelnen Individuen zu verstehen. Daher Differenzierung notwendig:

#### Verstehen als deutende Erfassung

- 1) des im Einzelfall real gemeinten,
- 2) des durchschnittlichen und annäherungsweise gemeinten (soziologische Massenbetrachtung)

### Spezifikum der soziologischen Methode des Handlungsverstehens nach Weber

- 3) eines für wissenschaftliche Zwecke methodisch konstruierter **Idealtypus**
  - Konstruktion eines Idealtypus (der aus historischer Wirklichkeit gewonnen wird) notwendig zur Bildung von Hypothesen.
  - Idealtypen sind Idealbilder von der Wirklichkeit. Sie entstehen dadurch, dass konkret beobachtbare Elemente der Wirklichkeit gedanklich gesteigert werden.
  - Damit entsteht konkret gedachtes Modell, an dem die Wirklichkeit gemessen werden kann (Bsp. Idealtypus des Marktes)

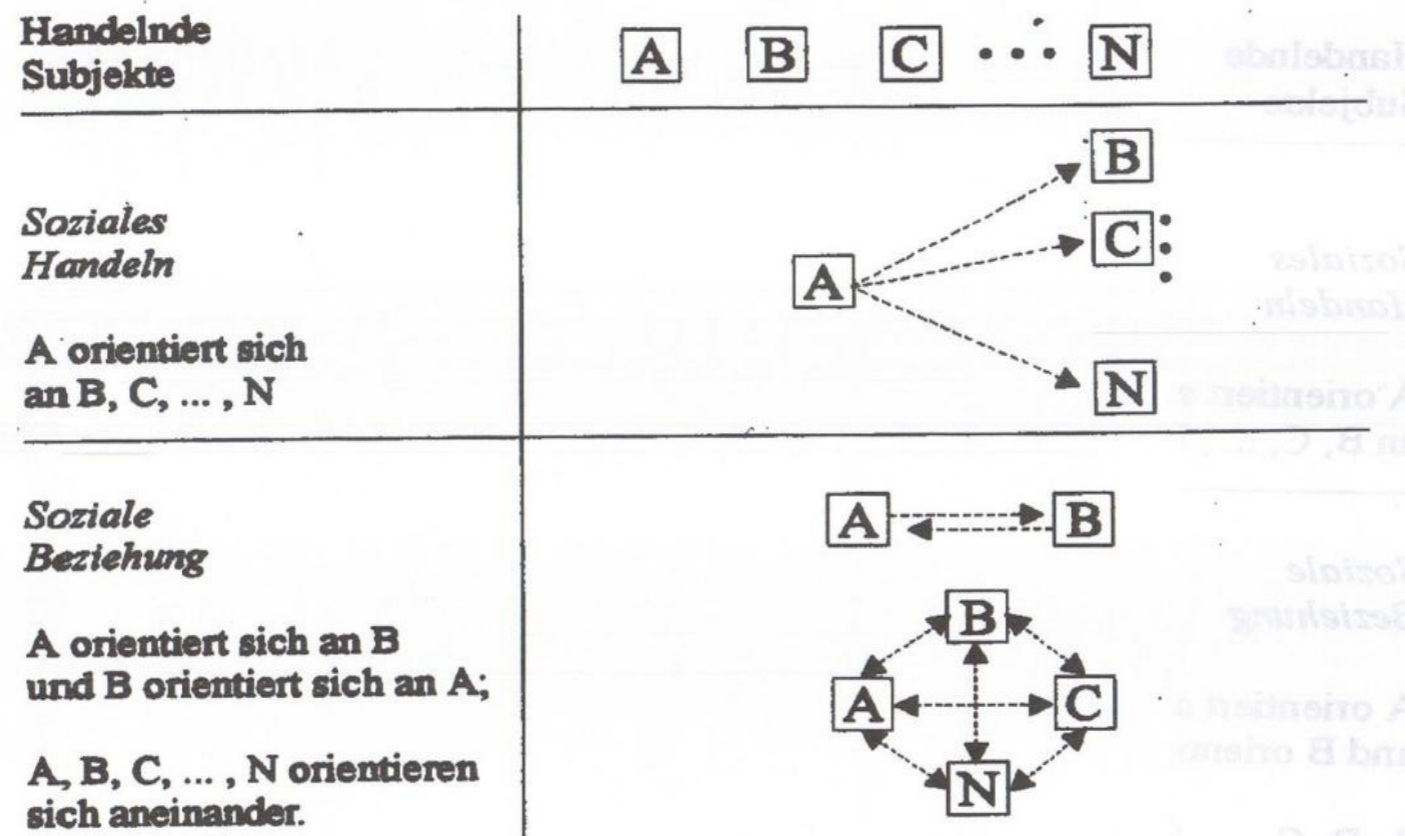
### Typologie der Bestimmungsgründe sozialen Handelns [WuG, § 2]

- **zweckrational:** durch Erwartungen des Verhaltens von Gegenständen der Außenwelt und von anderen Menschen und unter Benutzung dieser Erwartungen als »Bedingungen« oder als »Mittel« für rational, als Erfolg, erstrebte und abgewogene eigne Zwecke,; zentrale Kategorien, die diesen Handlungstypus charakterisieren, sind: Zweck, Mittel und Nebenfolgen
- **wertrational:** durch bewussten Glauben an den – ethischen, ästhetischen, religiösen oder wie immer sonst zu deutenden – unbedingten Eigenwert eines bestimmten Sichverhaltens rein als solchen und unabhängig vom Erfolg, Pflicht- bzw. deontologischer Charakter
- **affektuell:** insbesondere emotional: durch aktuelle Affekte und Gefühlslagen,
- **traditional:** durch eingelebte Gewohnheit

## 1.3 Max Weber: Grundbegriffe der Soziologie

### Soziales Handeln und Soziale Beziehung bei Max Weber [WuG, § 3]

- „Soziale ‚Beziehung‘ soll ein seinem Sinngehalt nach aufeinander gegenseitig *eingestelltes* und dadurch orientiertes Sichverhalten mehrerer heißen. Die soziale Beziehung besteht also durchaus und ganz ausschließlich: in der *Chance*, daß in einer (sinnhaft) angebbaren Art sozial gehandelt wird, einerlei zunächst: worauf diese Chance beruht.“



Quelle: Käsler, D., Max Weber: Eine Einführung in Leben, Werk und Wirkung, Frankfurt/M. u.a. 1995, 201.

Typen sozialer Beziehungen bei Max Weber [WuG]

## Konfliktäre Soziale Beziehungen

- Kampf (gewaltsam)
- Konkurrenz (nicht gewaltsam): „regellose“ Konkurrenz, geregelte Konkurrenz

### Typen sozialer Beziehungen bei Max Weber [WuG]

#### **Konsensuelle Soziale Beziehungen [WuG, § 9]**

- „»*Vergemeinschaftung*« soll eine soziale Beziehung heißen, wenn und soweit die Einstellung des sozialen Handelns – im Einzelfall oder im Durchschnitt oder im reinen Typus – auf subjektiv gefühlter ( affektuellem oder traditionaler) Zusammengehörigkeit der Beteiligten beruht.“
- „»*Vergesellschaftung*« soll eine soziale Beziehung heißen, wenn und soweit die Einstellung des sozialen Handelns auf rational (wert- oder zweckrational) motiviertem Interessenausgleich oder auf ebenso motivierter Interessenverbindung beruht. Vergesellschaftung kann typisch insbesondere (aber nicht: nur) auf rationaler Vereinbarung durch gegenseitige Zusage beruhen. Dann wird das vergesellschaftete Handeln im Rationalitätsfall orientiert: a) wertrational an dem Glauben an die eigene Verbindlichkeit, – b) zweckrational an der Erwartung der Loyalität des Partners.“



### Symmetrische und asymmetrische Formen sozialer Beziehungen [WuG, § 16]

Soziale Beziehung	konfliktär	konsensuell
symmetrisch	Kampf	Egalitäre Formen der Vergemeinschaftung bzw. Vergesellschaftung
asymmetrisch	Macht	Vergemeinschaftungen wie Vergesellschaftungen als Herrschaftsverband